

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 7 (1944-1945)
Heft: 1-3

Artikel: Usem Minnesang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Di alt Zyt.

Usem Minnesang.

Besonders reich hat das Minnelied im Thurgau geblüht. Es ist nicht von ungefähr, daß die Liedersammler Ludwig Uhland und Josef von Lassberg den Thurgau oft aufsuchten und zeitweilig sogar längere Zeit in ihm heimisch wurden. Neben dem bedeutendsten Minnesänger, Ulrich von Singenberg (bei Bischofszell), möchten wir u. a. auf Walter von Klingen, Gast (Affeltrangen), von Wengen (Wängi), Rugg von Tannegg hinweisen. **Walter von Klingen** wird seit 1240 urkundlich oft genannt. Im Jahre 1253 kam er durch Teilung in den Besitz der aargauischen Güter. 1257 Gründung des Klosters Klingenthal, 1267 Spitalbau in Klingnau. W. v. Klingen wohnte später in Basel. Acht seiner Lieder enthält die Manessische Liedersammlung.

Ez sint manger hande doene,
die dâ liebent guoten muot;
dar ûz ich ir einen kroene,
der dem herzen sanfte tuot:
minneflîchiu rede ist guot
von den reinen wiben schoene;
di tuont sendiu herzen fruot.

Mir tuot baz in mînen ougen
guotio wîp dann anders iht;
weder offenbâr noch tougen
nieman bezzer wunne siht.
mîn herz allen wîben giht,
ez sî wâr und âne lougen,
niender sî sô guotes niht.

Wîp sint guot in mangan enden,
schoene und dâ bî tugende vol;
ez begreif nie man mit henden
daz dem herzen tuo sô wol.
swer ein guot wîp triuten sol,
der kan bezzers niht verenden;
minne git dâ sîezen zol.

Lancelot.

Der Thurgau hat nicht nur im Minnesang, sondern auch in der mittelalterlichen **epischen Dichtung** Beachtenswertes geleistet. Wir erwähnen die großartige Dichtung „Ring“ von Heinrich Wittenweiler, der, obgleich im Toggenburg wohnhaft, doch thurgauischer Abstammung ist; das „Schachzabelbuch“ des Konrad von Ammenhausen und den „Lancelot“ von Ulrich von Zezikon. Uolricus de Cecenchovin, plebanus Loumeissae ist in einer Urkunde vom 29. März 1214 als Zeuge verzeichnet. Sein Heldengedicht „Der Ritter Lancelot vom See“, nach einer französischen Vorlage, schildert in 9445 Versen die Abenteuer und Schicksale eines Helden des Artushofes.

Huc von Morville
hieß der selben gisel ein;
in des gewalt uns vor erschein
das welsche buoch von Lanzelete;
do twanc in lieber vriunde bete,
daz dise not nam an sich

von Zatzikhoven Uolrich,
daz er tihten begunde
in tiutsche, als er kunde,
diz lange vremde maere,
durch niht, wan daz er waere
in der frumen hulde dester baz.